

Aus der Stadt und Umgebung.

* Der Thüringer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure hielt gestern Abend im Hotel „Stadt Hamburg“ eine Sitzung ab, in welcher die Besprechung über das gestellte Thema: „Kesselfeuerung und Röhrenfortschritt, jedoch noch nicht abgeschlossen wurde. Ueber das zu errichtende Denkmal auf einer Halde bei Dersfeld, aus Anlaß der Einführung und Benützung der ersten in Deutschland gebauten Dampfmaschine, (1887 waren es 100 Jahre) konnten weitere Mittheilungen als die bekannten jetzt noch nicht gegeben werden. Ferner steht es noch nicht ganz fest, daß die diesjährige Versammlung des Vereins deutscher Ingenieure hier in Halle tagen wird. Ein aus dem hiesigen Zweigverein gebildeter Ausschuß ist gegenwärtig dabei, einen Plan aufzustellen, auf Grund dessen der Vorstand des Hauptvereins eingeladen werden soll, die Jahresversammlung hier stattfinden zu lassen.

* Der Allgemeine Spar- und Vorshußverein zu Halle a. S. E. G. veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für das 28. Geschäftsjahr 1888. Der erste Kassennutzen betrug 11607345,19 Mark. Aus der Ueberfristung des Geschäftsjahrs ist zu ergeben, daß der Gesamtumsatz auf beiden Seiten des Hauptbuches 73723461,96, oder gegen das Jahr 1887 mehr 12246122,42 Mark betrug. Die Zahl der Mitglieder ging von 523 auf 510 (durch zahlreiche Todesfälle vermindert) zurück. Die Anteile der Mitglieder betragen am Schlusse des Jahres 299550 Mark und betragen in 458 Vollzahlungen à 600, 26 Zahlungen von je 315 — 585, und 26 dergleichen von je 15 — 300 Mark. Der Reservefonds stieg von 53566,49 auf 55145,98 Mark. Darlehen auf 6 monatliche Kündigung waren es am Schlusse des Berichtsjahrs 886776, auf 3 monatliche Kündigung 151285, auf tägliche Kündigung 421912,53 Mark. An fremden Geldern schuldet demnach die Genossenschaft 1459973,53 Mark. Das eigene Vermögen des Vereins besteht in den Anteilen der Mitglieder, dem Reservefonds und dem Delcredere (11053,78) mit zusammen 365749,76 Mark und stellt sich zu dem fremden Capital wie 1:4 = 25%. Das gemalte Betriebskapital beläuft sich auf 1825723,29 Mark. Der Bericht läßt sich jedoch des Näheren über die Bewegung auf den einzelnen Conto aus. Nach dem Gewinn- und Verlust-Conto ist ein Reingewinn von 45692,59 Mark erzielt worden, der in der morgenden Generalversammlung wie folgt Verteilung finden wird. Zum Reservefonds 3% = 1370,78, Dividende auf 294285 Mark, dividendenberechtigtes Kapital 5% = 14714,25, Zinsanteile an den Aufsichtsrath und Vorstand 8882,20, Dotation des Delcrederefonds 3094,79, Superdividende von 6% = 17657,10 Mark. Die Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe gleich mit 1896684,08 Mark ab.

[Zur Wohnfrage.] In einer gestern in Faulmanns Gastwirtschaft abgehaltenen Versammlung der Zimmerleute wurde in ruhiger sachlicher Weise die schwe-

beude Wohnfrage erörtert und beschlossen, an die Meister mit der Bitte heranzutreten, den Stundenlohn von 35 auf 40 Bfg. zu erhöhen. Ein socialdemokratischer Agitator, der sich zum Wort meldete, wurde nicht nur nicht zur Ruhe verwiesen, sondern sogar aus dem Locale entfernt.

* Vom Vorstand der Deutschen Akademischen Vereinigung) ging aus Nachschreiben mit der Bitte um Veröffentlichung: „Zu der letzten Sitzung der Deutschen Akademischen Vereinigung (Disziplinäre Berlin) entwickelte der Vorsitzende, Herr Sanitätsrat Dr. Konr. Müller, vor einer Anzahl geladener Studenten die Pläne der Vereinigung über die einheitliche Organisation der Studentenchaft. Um der Verwirklichung zu steuern, müßte den Studenten gegenüber werden, ihre eigenen Angelegenheiten selbst zu verwalten, was gleichzeitig eine gute Vorbildung für die späteren Staatsämter sei und außerdem bei ihnen den Sinn für die allgemeine Wohlfahrt erwecken würde. Geeignete Gegenstände für selbstthätige Verwaltung wären: Gefängnisse, gemeinnützige Eru- und Krankenhäuser, Krankenanstalten, Darlehensanstalten, Madamenstellen für Beschäftigung, geeignete Wohnungen etc. Zu diesem Zwecke sei eine entsprechende herangezogene Studentenkommission zu organisieren, welche für die Einrichtungen der geplanten Institute zu sorgen und aus ihrer Mitte die verschiedenen Ausschüsse für die verschiedenen zu wählenden Fälle. Vor allen Dingen aber sei es notwendig, daß die Studentenkommission aus ihrer Mitte ein Schlichtsgericht wähle, welches auf Wunsch unparteiisch die Streitigkeiten der Studentenchaft zu schlichten habe, um so den schwereren Duelle aus Säbel und Pistolen, welche bekanntlich aus dem geringfügigsten Unfälle wegen Mangel eines gemeinsamen Schlichtsgerichts entstehen, einen Riegel vorzusetzen und den friedlichen Studenten einen Schutz gegen die Unbilligkeit der Studentenchaft zu verschaffen. In der Hinsicht werde zu gewähren, der Plan einer Studentenkommission, welche bei der dem Vortrage folgenden Besprechung auch seitens der Studenten mit Sympathie begrüßt. Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß so schäblichem Verstand auch die materielle Beschäftigung der Studentenchaft zu verwenden ist, der doch bei den vorherrschenden Einrichtungen, ihr Hauptzweck die Beschäftigung der Studentenchaft zu verwenden ist, der Studentenschaft das Gefühl der Gemeinamkeit, der Hingabe an ein Ganzes einflößen. Dann würde sie sich wieder ihrer idealen Aufgaben bemußt werden, deren erste, nachdem die politische Beschäftigung Deutschlands begründet, die Schaffung eines geistigen Abergelands ist. Auch ließe sich eine allgemeine Einigung der ganzen deutschen Studentenschaft durch die Studentenkommission leicht herbeiführen. Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit der Warnung, die Studenten müßten die Vorschläge mit ihren Commissionen betreiben und aus ihrer Mitte heraus Schritte zur Verwirklichung beschließen. Die Regierung sei einer Reform des akademischen Lebens nicht abgeneigt.“

* [Reisultatlos.] Die am Montag Abend in der Gastwirtschaft Unterberg 10 abgehaltene Versammlung der hiesigen Schuhmacher-Gesellen zum Zwecke der Wahl eines Gesellenauschusses für die Gesellenversammlungen, Herbergsweilen und Schlichtsgericht verlief resultatlos, da mit schwacher Majorität beschlossen wurde, in den von der Sitzung geschlicht vorgeschriebenen Gesellenauschuss Niemand zu deputieren.

* [Vermietung.] Da am 21. Januar er für die jetzt Bratmanns Markische Wohnung in südöstlichen Hause Rathhausgasse 19 an annehmbareres Miethsgebot nicht gemacht war, so fand zur Vermietung dieser Wohnung von 1. April d. J. ab in der Rathshaus heute Vormittag ein anderweiter Termin an. Es wurde nur ein Gebot und zwar seitens des Herrn Fabrikant Gustav Forberg

hieselbst mit 360 Mk. jährlicher Miete abgegeben. Der Zuschlag blieb vorbehalten.

* [Seldsammlungen.] Zur Verringerung der Noth der Hungerleidenden jener bei dem Nienberger Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen 11 Personen sind bereits namhafte freiwillige Geldbeträge gesammelt und den Betreffenden zugestellt worden. Zum Beweise, wie auch unter erheblicher Noth bei betraglichen traurigen Anlässen stets eine offene Hand hat, kann mitgeteilt werden, daß der Monarch zu barem Zwecke aus seiner Privat-Schatulle 500 Mark angewiesen hat.

* [Concurs.] Ueber das Vermögen des Gastwirts Carl Ermes hier (Restaurant zur „Franziskanerhalle“) ist am 19. ds. Mts. Mittags das Concursverfahren eröffnet und der Inspector Ed. Reuschel zu Halle a. S. zum Concursverwalter ernannt worden.

[Zu dem Raubmordversuche, welcher am Sonntag Abend gegen die Wittne W., am Hatz 23 wohnhaft, geplant war und über welchen wir bereits in der Beilage zu Nr. 42 unseres Blattes berichteten, erfahren wir noch, daß die Frau in Folge der ihr anheimend mit einem scharfen Instrument am Kopfe zugefügten Verletzung in die Diakonissenanstalt aufgenommen wurde, daß sich dieselbe aber bereits auf dem Wege der Besserung befindet und kein Grund zu irgend welcher weiteren Befürchtung besteht. Die Hederchen nach dem muthmaßlichen Täter sind in vollem Gange, doch haben sie bis jetzt noch nicht zur Ermittlung desselben geführt. In Marktheiden und Uebersicht bei Weisenfels, wo die Frau früher gewohnt, haben dieser Tage zwei hiesige Kriminalbeamte nach der Spur des Täters geforscht. Derselbe hat sich bei den Verleugern, welche er der Frau vor Auslieferung seines glücklicher Weise gescheiterten Vorhabens gemacht, eines falschen Namens bedient, welcher Umstand den Gang der Sache ungemein erschwert. Daß der Anschlag verfehlt wurde, ist nur dem Umstande zu danken, daß der nach der Frau geführte Schloß dieselbe nicht betäubte, so daß sie energisch nach Hilfe rufen konnte, bei deren Erheben der Unthod verstand.

* [Unfälle.] Der Fleischbeschauer B. von hier hatte vor einigen Tagen das Unglück, beim Passiren des Hausflurs eines feiner Kunden durch die offen stehende Kellertür in den Keller hinab zu stürzen. Eine Auskantung des Deckens war die Folge. In Anknüpfung bei Weisenfels wurde der Geschirrführer St. dabei, während er von der Schloßkammer seines Wagens aus die Pferde antrieb, durch den Hufschlag eines derselben am rechten Beine getroffen, wodurch ein Knochenbruch hervorgerufen wurde. — Von den 5 bei dem Eisenbahnunfall in der Nähe von Nienberg verunglückten, aber mit dem Leben davon gekommenen Personen hat gestern bereits eine, der Hilfsbremer Todgerloch aus Giebichenstein, die Klinik wieder verlassen können. Man hofft, daß der Beamte nach Verlauf von wenigen Wochen wieder dienstfähig sein wird.

* [Polizei-Nachrichten.] Gestohlen wurden: Aus einem Keller in der Schwetichstraße, 7 Strich Witter,

Das Centennarium der französischen Revolution.

VII. Beurtheilung und Tod Ludwig XVI. Es gab unter den Männern, die den Zustand vom 10. August verurtheilt hatten, eine nicht geringe Anzahl solcher, welche dahin strebten, den Pariser Gemeinderath durch die Nationalversammlung und mittelst dieser das Land zu beherrschen. Als das Haupt dieser Partei galt Danton. Dieser war ein gewaltiger Revolutionär; er hatte eine Aehnlichkeit mit Mirabeau. Gleich diesem zeigte er stark ausgeprägte Züge, eine Herrschersicht, besaß eine kräftige Stimme und hohe Beredsamkeit. Aber jener war von aristokratischer, dieser von demokratischer Gesinnung; jenem galt das Gesetz, diesem das Interesse der Partei als die Hauptsache.

Um diese Zeit hatten die Preußen die Grenze überschritten; die Armeen Lafayette's, von diesem eingeführt, konnte keinen Widerstand leisten und Longwy, am 21. August, erlag, ergab sich am 24. Aug. Ging darnach auch Verdun verloren, so stand der Weg nach Paris den preussischen Truppen offen. Man berathschlagte in Paris, was zu thun sei. Da sprach Danton: „Der 10. August hat Frankreich in zwei Parteien getheilt; die eine hängt dem Königtum an, die andere will die Republik. Wenn jene siegt, muß diese unterliegen, denn sie steht jetzt zwei Feinden. Darum ist meine Meinung, man muß den Royalisten Furcht einjagen. Und so geschah es. Personen aus dem Stande des Adels und der Geistlichkeit, deren Benehmen irgenwie verdächtig war, wurden eingekerkert. Da, als am 2. Sept. die Nachricht von der Einnahme Verduns eintraf, geschah das Entschliche; eine Bande von ungefähr 300 Mördern, vom Gemeinderath beauftragt, drang in die Gefängnisse und mahlte die Gefangenen nieder.“

Sie wurden auf dem Marsfelde neue Bataillone formirt und nach der Grenze geschickt, wo man Dumourier den Derschlag erhielt. Am 20. September traf dieser bei Valmy mit den Preußen zusammen. Diese wollten die Höhen besetzen, welche der General Kellermann verteidigte. Er gab den Befehl, nicht zu feuern, sondern das Bajonnet zu gebrauchen. Das geschah unter dem Ruf: „Es lebe die Nation.“ Die Preußen hielten aber die feste Haltung und wichen. Der Herzog von Brunswick zog bald alle Bataillone zurück, Dumourier das Schlachtfeld überlassend. Man hatte geglaubt, einen militärischen

Spaziergang nach Paris unternehmen zu können ohne Magazins und Lebensmittel und fand plötzlich energischen Widerstand; dazu kamen schlechte Wege, beständiger Regen, Entehrung und Krankheit im Heere, so daß der Herzog rief, überhaupt den Rückzug anzutreten. Das geschah am 30. September.

Zwischen hatte in Paris seit dem 20. September der Nationalconvent die Herrschaft erlangt. Marat, der Fleischer Regener, der Schauspieler Calos d'Herbois, Danton, Robespierre, der Herzog von Orleans, jetzt Egalité genannt, Familie Demoulin waren seine Säulen. Die konstitutionellen Girondinen bildeten zwar die Mehrzahl; aber ihr Einfluß war im Sinken. Derjenige, welcher jetzt in der Vordergrund zu treten begann, war Robespierre. Dieser war er kaum beachtet worden; ja man hatte ihn belächelt, wenn man in den Clubs sich in Allgemeinheiten erging. Daß er bedeutend wurde, lag aber an den Girondinen, von denen einige anfangen, ihn dafür zu halten und die ihn mit heftigen Angriffen beströmten, als strebe er nach der Diktatur. Allein diese Anklage fiel eigentlich auf Marat, der zur Diktatur gerathen und das Gemebel geerbt hatte. Der erhob sich, um seinen Freund und sich selbst zu verteidigen. Man wollte ihn nicht hören; aber er ließ sich nicht einschüchtern. Will ungläublicher Kühnheit und wahrhaftem Erythismus trug er seine Ansichten vor, die wesentlich auf die Vernichtung aller Andersgefinnten hinauslief.

Die Girondine unternahm einen zweiten Angriff auf Robespierre. Allein die Beschuldigungen wurden von der Bergpartei mit Gegenbeschuldigungen beantwortet und man wußte es durchzusehen, daß die Einheit aus Untheilbarkeit der Republik betretet wurde.

Aber die Jakobiner gingen weiter. Ihnen erschien als gefährlicher Feind der Republik ein entthronter König, so lange er noch lebte; nur der todt war nicht mehr zu fürchten. Deshalb bearbeitete sie die Gemüther in den Clubversammlungen, auf die Hinrichtung Ludwigs hinzuzutreten, und Schmäderreden sowie die idyllischsten Gerüchte über seinen Charakter wurden geflüstert gehalten und verbreitet. Da entdeckte man im Gefäß des Schlosses einen ebernen Schranz und Altentafel darin, welche Ludwigs Verhandlungen mit den Ausgewanderten und den europäischen Höfen bewiesen, woraus hervorging, daß er ein Feind der Revolution war. Saint-Just sprach im Convent: „Der König muß als Feind verurtheilt werden, das fordert das Völkerecht. Langsamkeit, hiernit zu zögern, wäre die unseligste Unklugheit.“ Robespierre forderte,

der Convent sollte Ludwig XVI. für einen Verräther, für einen Verbrecher gegen die Menschheit erklären, und ihn auf der Stelle zum Tode verurtheilen.

kleine Mittheilungen.

* [Unfreiwilliger Humor auf Bräutigamschlagern,] so schreibt N. von Levegher der „Täg. Rundsch.“ verüßt dem Hofbeamten oft den an sich bitter langweiligen Hofbediensteten. Mithunter wird er hervorgehoben durch wunderliche Familienanekdoten, gewöhnlich aber durch die von ungeliebten Seiten vorlesenen Anekdoten. Aus meiner früheren Hofbedienstetenzeit entnehme ich mit auser drohigen Worten. Zu Straubing in Ober-Bohern wurde ein Brief auf die Post geliefert mit folgender Aufschrift: „An Cordula Kleinmühlung im Dienste bei den Bräuten Mandabdt zu Wilmannshausen.“ — Verlesung, wor der eigenthümliche Familiennamen des Bräutigams, welcher der Braut durch den Zufall „im Dienste“ zu einem belustigenden, unwillkürlichen Humor verfaßt. — Draufhinein wurde folgende Anklage eines Briefes an eine auf dem gräflich Reichlichen Gute Lindau in Schleswig bediente Dienstmagd, welcher auf dem Hofamt zu Gedenke zur Verführung eintrat, und dessen A. schrift von übertriebener Beschaffenheit des Ansehens folgende für den gräflichen Verräther wenig schmeichelhafte Fassung zeigte: „An Anna Wegaras, im Dienst bei dem hochadelichen H. von Lindau.“ — Bei dieser Gelegenheit sei noch einer hochhaltenen Anekdoten auf einem Feldbesuche erwähnt, welcher während meiner Offizierszeit in meine Hände gelangte. Eine Bauerstau schrieb an ihren bei unserer Schwadron lebenden Sohn, und als befohlene Mutter besuchte sie den Bräutigam, um dem Bräutigam, über dessen Streben er am anderen Ende des Landes anstommt, so er einem neuen Blumenschiff ausgeht sein wird. Die Augen werden auch eine Menge Canarien- und andere Sing-Vögel enthalten. Ein Blumenschiff von 30 Fuß Länge wird von der Decke herabhängend. Die Wasserschiffung und die Säulen, welche die Gallerie tragen, werden mit Silber umwunden sein. Neben an der Gallerie angebrachte Blumenschiffe von 10 bis 15 Fuß werden die beschriebenen Blumenschiffe veranlassen. Ueber dem

* [Auf dem Ball zu Ehren Garriçon's,] bei dessen Amtsantritt als amerikanischen Präsidenten, soll es, nach dem Bericht von St. Louis, sehr prächtig zugehen. Für Blumen sind allein 5000 Dollars ausgesetzt, und mehrere 1000 Ellen Gurten werden zur Verzierung der Decke angesetzt. Wenn der Präsident und seine Begleiter den Saal betreten, wird über ihm eine Blumentafel sich öffnen und ihn mit loten Blumen überhäuschen, und ein Gleiches wird geschehen, wenn er am anderen Ende des Saales anstommt, so er einem neuen Blumenschiff ausgeht sein wird. Die Augen werden auch eine Menge Canarien- und andere Sing-Vögel enthalten. Ein Blumenschiff von 30 Fuß Länge wird von der Decke herabhängend. Die Wasserschiffung und die Säulen, welche die Gallerie tragen, werden mit Silber umwunden sein. Neben an der Gallerie angebrachte Blumenschiffe von 10 bis 15 Fuß werden die beschriebenen Blumenschiffe veranlassen. Ueber dem

Anfang 7 1/4 Uhr.
Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.
 Cirkell:

Donnerstag den 21. Februar 1889.
 160. Vorstellung. 122. Abonnements-Vorstellung. Farbe: roth.
 Zum 1. Male wiederholt:

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.
 Zu Beginn des Stückes: Overture zu der Oper „Tell“ von Rossini.

Personen:

Germann Geßler, Reichsvogt in Schwyz und Uri	Eng. Ludwig Bernier, Freiger u. Al- tinghauser, Bannerherr Ulrich von Rudenz, sein Neffe	Carl Friedau H. Geßler, Ab. Dalwig Schumacher, Alv. Boewe Arth. Kunge E. Schmidt B. Spratte	Seppi, Hirtenknecht Gertrud, Stauffacher's Gattin Schwig, Tell's Gattin, Fürst's Tochter Bertha von Bruned, eine reiche Erbin Armgard, Weschtsh, } Bäue- Eisbeth, } rinnen Gibegard, Walther, } Tell's skl. Probstheim Wilhelm, } Knaben (Hl. Rudolf, Leuthold, } Ebdner (Edm. Doß, I. Hofmecht	Mara Biquet Eleon. Mahr F. Benschberg Cl. Selzburg Julia Behre, Emilie Joh. Fanny Wolf W. Wachter Edm. Doß, I. Hofmecht
Bernier Stauffacher Konrad Humm, Ziel Meding, Hans auf der Mauer Jörg im Hofe, Walther Fürst Wilhelm Tell Nüsselmann, der Pfarrer	Carl Friedau H. Geßler, Ab. Dalwig Schumacher, Alv. Boewe Arth. Kunge E. Schmidt B. Spratte	Arth. Kunge E. Schmidt B. Spratte	Rudolph der Harraz Geßler's Stallmeister Schumacher, Oeffentlicher Anrufer J. Hofmecht Arth. Kunge Alv. Boewe	Ed. Wendt, G. Schaffnit G. Dracké, G. Greger Zimmermann Paul Ernst, Hieronymi, Th. Hieronymi Nach dem 2. u. 4. Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Schauspiel-Preise.

Prof.-Loge 1 R. 2. — Mt.	Parquet . . . 2. — Mt.	2. R. letzte Reihe 0,50 Mt
Orchester-Loge 3. — "	Prof.-Loge 2 R. 2. — "	3. Rang numm. 0,75 "
1. Rang-Loge 2,50 "	Barriere numm. 1,25 "	Galerie . . . 0,40 "
1. Rang-Dalton 2,50 "	2. R.-Borderr. 1,50 "	
Orchesterantell 2,50 "	2. R.-Unter. 1. — "	

Verfügbare à 20 Wg., sowie Nummern des Tageblattes mit dem
 Theaterzettel à 10 Wg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben
 Kassensöffnung 6 1/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Freitag den 22. Februar. 161. Vorst. 123. Abonn.-Vorstell.
 Farbe blau. Zum 4. Male: Die Quizzows.

Sonabend den 23. Februar. Gastspiel von Franz Te-
 wete, Mitglied des deutschen Theaters in Berlin. Kaiser Jo-
 seph II. u. die Schwesternstöchter. Historisches Volkschauspiel
 in 4 Akten von Heinrich Jantsch. Aufgeführt in den k. k. kgl.
 privilegierten Theatern in Wien, im Nationaltheater in Berlin, Stadt-
 theater Graz, Prag, in Köln, Nürnberg, Hamburg, Danzig zc. Kaiser
 Joseph II.: Franz Teweete als Gast. — Schöpfer Schöpfinger: Hein-
 rich Jantsch.

Veranzeige: Sonntag den 24. Februar Nachmit-
 tags 3 1/2 Uhr Fremden-Vorstellung
 bei außergewöhnlich mäßigen Preisen (Parquet, Logen, Orchesteran-
 tell, Balcon à 1 M.) Aschenbrödel oder Der gläserne
 Pantoffel. Vormerkungen werden schon jetzt an der Theaterkasse
 entgegengenommen.

Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Größere und kleinere Dejeuner, Diners und Soupers können unter Berücksich-
 tigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Münchener Hacker-Bräu.

Leipzigerstraße 8788.

Hôtel Stadt Berlin.

Gibt Münchener Löwenbräu.

Neu eröffnet!

Albrechtstraße Nr. 17b.

Ausgang der so schnell beliebt gewordenen

Dortmunder Actien-Biere

Es ladet freundlichst ein

B. Bass.

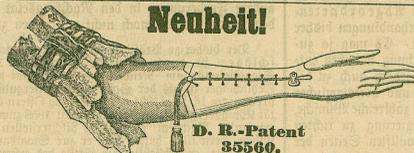
Für den redaktionellen und literarischen verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Redak-
 tion des hiesigen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Berechtigtes Aufsehen

macht der in „Berliner Tageblatt“ gegenwärtig erscheinende
 neueste Roman von Friedrich Spielhagen, unter dem Titel:
 „Ein neuer Pharaon“. Allen zum März neu hinzutretenden
 Abonnenten wird der bis Ende Februar veröffentlichte Theil des
 hochinteressanten Werkes gratis nachgeliefert. Ferner erhalten
 dieselben eine bis auf die Neuzeit vervollständigte, buntfarbige

Karte von Deutsch-Ostafrika.

für Monat März nehmen alle Postanstalten
 Abonnements entgegen für 1 Mt. 75 Pf.



Amazonen-Verschluss.

Selbstthätig schliessend
 für Damen Handtasche.
 Allein-Verkauf für Halle a. Saale
 nur bei

Julius Jacob,

Leipzigerstrasse 11, Ecke des kl. Sandbergs.

Dienstag den 26. Februar 1/2 8 Uhr

im Saale des Stadt-Schützenhauses

Concert

Don Pablo de Sarasate

und der Pianistin

Frau Berthe Marx.

Program:

- Wieniawski, 2tes Violinconcert op. 21.
- Raff, Liebesfest; Sarasate Melaguena; Bolero.
- Herr Sarasate.
- Schubert, Impromptu B-dur; Chopin, Polonaise.
- Zarzycki, Serenade; Rubinstein, Etude C-dur.
- Frau Berthe Marx.

Billets nummerirt à 3 M., unnummerirt à 2 M., Studenten-
 billets 1 M. in der Musikalienhandlung von Heinrich Karn-
 rodt (Georg Patzok) Barfüsserstrasse 19.
 Concertflügel aus der hiesigen Filiale Blüthner.

Ortskrankenkasse

der Conditior und Pfefferkuchler zu Halle a. S.

Generalversammlung

Mittwoch den 27. Febr. Abends 8 Uhr in Café Davi.

- Tagesordnung:
1. Cassenlegung.
 2. Erhöhung des durchschnittlichen Tageslohnes der ersten Classe.
 3. Zusatz zu § 17. Strafverfügung für Kranke, die die Vor-
 schriften des Arztes nicht einhalten, betreffend.

Der Vorsitzende.
 W. Masch.

Walhallatheater.

Der Eingang zum Theater ist von heute ab nur vom
 Steinthorplaz an.

In meinem Hause Wett-
 uersplatz 1 ist die 1. Etage für
 600 Mark per 1. März oder
 1. April zu vermieten.

Paul von Knoch, Architekt,
 Lafontainestraße 14.

Leipzigerstraße 71, 5 Ein-
 berien, Kammer, Küche zc. zum
 Abvermieten geeignet per 1.
 April zu vermieten.

Eine Niederlage mit Comp-
 toir und Wohnung wird zum
 1. October zu mieten gesucht.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Wuchererstraße 5
 ist die herrschaftlich eingerichtete
 1. Etage für 750 Mark sofort
 oder später zu vermieten.

Eine Ledertasche mit Büchern
 in der Nähe des Schloßhofs verl.
 Geg. Bel. abzu. Belenerrtr. 2, I.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
 Heute früh 5 Uhr entschlief nach längerem Kranken-
 lager mein lieber Vater,
 der Geheime Justizrath und Appellationsgerichtsath a. D.

Carl Mekus

im 85. Lebensjahre.
 Um stille Theilnahme bittet im Namen der tieftrauernden
 Familie
 Halle a. S., den 20. Februar 1889.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom
 Trauerhause, Margarethenstrasse 4, aus statt.

Walhallatheater

Eingang:
 nur vom Steinthorplaz.
 Direction: Mahoritsch & Co.

Großes Concert
 und
Spezialitäten-Vorstellung.

Mr. Geretti,
 mit seinen Productionen auf dem
 Schwungete.
 Mlle. Blanche,
 Künstlerin auf d. Telegraphendrapé.
 Miss Ella Kennedy und
 Mr. Hugo Lorenz,
 Gedächtniskünstler.
 Mr. Rubens
 Berlehter-Schnellmaler.
The Juifen-Quartett.
 englische Tanzsängerinnen.
 Herren

Schwab u. Lichtenstein,
 die „Wiener Opern“ Oper. Quettisten.
 Fr. Sarlotte Barcoy,
 angehende Biederländerin,
 Herr Adolf Lischow,
 Universal-Sumorist.
Die Alpenveilchen.
 Kärnthner Damen-Terzett.
 Miss Irma u. Mr. Walter
 mit ihren abgerichteten Zithern.

Kassensöffnung 7 Uhr. — Anfang
 der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.
 Preise der Plätze siehe Tageszettel.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 21. Februar 1889.
Die wilde Stähe.
 Große Posse mit Gesang in vier
 Akten.

Bauer's Brauerei.

Donnerstag Abend
Friessée von Huhn.
 Fritz Träger.

WALHALLA THEATER
 30 Pf. 20 Pf. an der Kasse.
 30 Pf. 20 Pf. an der Kasse.
 30 Pf. 20 Pf. an der Kasse.

Handwerkermeisterverein.

Verammlung
 Freitag den 22. Februar Abends
 8 Uhr Hotel „zur Kuppe.“

- Tagesordnung:
1. Vortrag von Herrn Secretär
 Gustos Dertel. Die Pfange
 als Raubermittel.
 2. Anmeldung neuer Mitglieder zur
 Vorhubsband.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder zu
 derselben.
 4. Genehmigung der Instruction
 für den Vorstand.

Der Vorstand.

Ein Geschäftsmann sucht auf 4
 Monate gegen Wechsel
 1500 Mark.
 Offerten unter O. M. 26 in der
 Exped. d. Bl. erbeten.